

VOR DEN LANDTAGSWAHLEN: WAS WIRTSCHAFTSKRAFT MIT POPULISMUS ZU TUN HAT

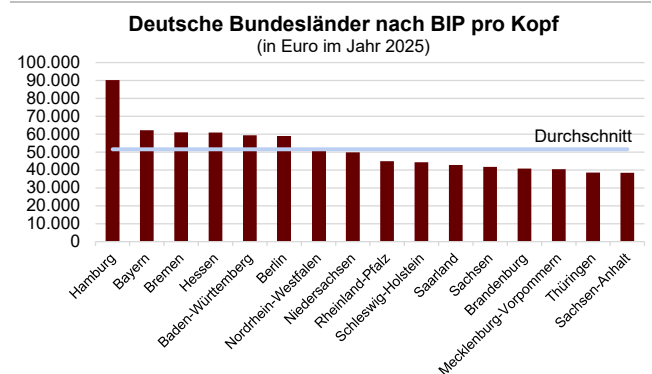
Am Sonntag wird in Sachsen-Anhalt ein neuer Landtag gewählt, am 20. September folgen die Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. Die Umfragen prognostizieren starke Zugewinne für die populistischen Parteien, insbesondere für die AfD. Es wäre jedoch zu einfach, diese Entwicklung allein auf die im Vergleich zu den westlichen Bundesländern geringere Wirtschaftskraft im Osten zurückzuführen. Eine bessere Erklärung bietet die von Daniel Kahneman und Amos Tversky revolutionierte ökonomische Erwartungstheorie, nach der Verlustängste zu risikofreudigem Verhalten führen. Zwischen Wirtschaftskraft und Populismus gibt es aber auch einen umgekehrten Zusammenhang. Teure populistische Wahlgeschenke und eine restriktive Einwanderungspolitik schaden der Wirtschaft nämlich.

Sachsen-Anhalt hat mit 2,12 Mio. etwas mehr Einwohner als Hamburg, doch das Bruttoinlandsprodukt ist nicht einmal halb so hoch wie in der Hansestadt. Bei der Bundestagswahl im vergangenen Jahr erreicht die AfD mit 10,9 Prozent der Zweitstimmen in Hamburg ihr schlechtestes Ergebnis in einem Bundesland, während sie eines ihrer besten Ergebnisse mit 37,1 Prozent in Sachsen-Anhalt erzielte.

Die **inverse Korrelation zwischen relativer Wirtschaftsleistung und Zustimmung zur AfD** ist bei den deutschen Bundesländern recht klar zu erkennen. Doch daraus sollte nicht vorschnell auf einen kausalen Zusammenhang geschlossen werden. Mit einem BIP pro Kopf von rund 38.500 Euro ist Sachsen-Anhalt keine arme Region, im Gegenteil. Das Pro-Kopf-BIP liegt über dem von Japan oder Spanien. Die Arbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt ist niedriger als in Hamburg, die Lebenshaltungskosten sind die niedrigsten in Deutschland und im SKL-Glücksatlas liegt das Bundesland weit vor Berlin und fast auf dem Niveau Hessens.

Die Wirtschaftsleistung allein scheint also kein ausreichender Indikator zu sein, um die Zustimmung zum politischen Populismus zu erklären. Einen Zusammenhang gibt es dennoch, doch der ist etwas komplexer. Die theoretische Basis dafür sind die, 2002 mit dem Nobel-Preis ausgezeichneten, Arbeiten von Daniel Kahneman und Amos Tversky zur **Erwartungstheorie**. Gemäß dieser Theorie ist nicht der absolute Wert eines Vermögens oder eines Pro-Kopf-Einkommens für das Wohlbefinden entscheidend, sondern dessen Abweichung von einem Referenzwert. Beim Vermögen ist dieser Referenzwert in der Regel das aktuell vorhandene Vermögen. **Bezogen auf den Referenzwert sind die Reaktionen auf Gewinne und Verluste asymmetrisch.** Der Schmerz über einen Vermögensrückgang schmerzt etwa doppelt so stark wie die Freude über einen gleich hohen Vermögensgewinn. Das ist im Übrigen einer der

Gründe, warum in der langfristigen Anlagestrategie von Marcard, Stein & Co der reale Kapitalerhalt nach Kosten oberste Priorität hat.



Die **Verlustaversion hat eine bemerkenswerte Auswirkung auf das Verhalten**. Bei Gewinnen zeigen sich die meisten Menschen risikoavers: Der erste zusätzliche Euro wird mehr wertgeschätzt als der letzte. Bei Verlusten verhalten sich dieselben Menschen jedoch plötzlich risikofreudig. Nun sind hohe Risiken auf einmal willkommen, wenn zumindest eine kleine Chance besteht, Verluste zu verhindern.

Übertragen auf das Verhältnis von Wirtschaft und politischem Populismus bedeutet dies, dass **Verlusterfahrungen oder -ängste die Bereitschaft erhöhen, unkonventionelle und radikale Politikansätze zu unterstützen**. Eine vor zwei Jahren im renommierten Economic Journal veröffentlichte Analyse ([Link](#)) bestätigt diese These empirisch auf der Basis von Daten aus dem deutschen Sozioökonomischen Panel.

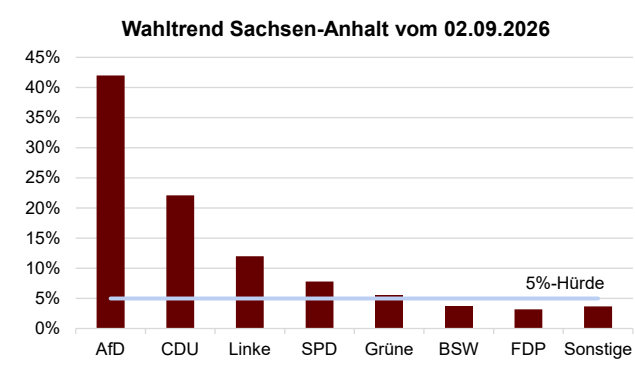
In wirtschaftlicher Hinsicht hat Sachsen-Anhalt tatsächlich besonders viele Verlusterfahrungen zu verarbeiten. Als eine der traditionellen Hochburgen der deutschen Chemieindustrie war das Land besonders stark vom Zusammenbruch der ostdeutschen Industrie nach der Wiedervereinigung betroffen. Der kräftige

Energiepreisanstieg seit dem Beginn des Kriegs gegen die Ukraine hat zu einem erneuten Abschwung der Chemieindustrie geführt. Viele Automobilzulieferer in Sachsen-Anhalt leiden besonders stark unter der Krise des Volkswagen-Konzerns und dessen Standort in Wolfsburg. **Auch die demografische Entwicklung in Sachsen-Anhalt kann als Verlusterfahrung wahrgenommen werden.** Seit der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990 ist die Einwohnerzahl des Landes um fast 26 Prozent zurückgegangen, mehr als in jedem anderen deutschen Bundesland.

Verlustwahrnehmungen gibt es natürlich nicht nur in Sachsen-Anhalt. Der Soziologe Andreas Reckwitz hat zu diesem Thema gerade ein lesenswertes Buch mit dem Titel „Verlust. Ein Grundproblem der Moderne“ geschrieben. Der Verlust einer intakten Natur, der Verlust der DDR oder der Verlust des Sicherheitsgefühls im öffentlichen Raum führen zu Ängsten und Kränkungen, die noch dadurch verstärkt werden, dass sie von anderen nicht anerkannt werden. **Werden die eigenen Verlustgefühle in der Gesellschaft nicht anerkannt, nutzen dies populistische Bewegungen gezielt aus.** Sie validieren die verdrängten Verlustgefühle der Menschen, koppeln diese jedoch an rückwärtsgewandte, nostalgische Fiktionen („Retrotopie“) und die Suche nach Sündenböcken. Die AfD hat sich auf das spezialisiert, was Reckwitz als „Anerkennung der eigenen Verlustwahrnehmung“ bezeichnet.

Was bei Reckwitz noch soziologisch-abstrakt klingt, wird im Wahlprogramm der AfD für Sachsen-Anhalt zu einem **Füllhorn für das eigene Klientel**. Besonders teuer sind die Pläne für das landeseigene Kindergeld (303 Mio. Euro), einen höheren kommunalen Finanzausgleich (214 Mio.

Euro), kostenfreie Mittagsverpflegung von der Krippe bis zur Schule (155 Mio. Euro), beitragsfreie Krippen und Kindergärten (117 Mio. Euro) sowie Landeszuschüsse für die häusliche Pflege (115 Mio. Euro). Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Halle zählt im Wahlprogramm der AfD insgesamt 136 solcher Maßnahmen, die Kosten von rund 1,6 Mrd. Euro pro Jahr verursachen würden, was knapp einem Fünftel der Steuereinnahmen des Landes entspricht ([Link](#)).



Zwischen Wirtschaft und Populismus besteht daher auch ein Zusammenhang in umgekehrter Richtung. Ein gemeinsames Merkmal populistischer Parteiprogramme ist die starke Fokussierung auf kurzfristige Wohltaten für bestimmte Bevölkerungsgruppen bei gleichzeitiger Abwesenheit einer langfristigen und nachhaltigen Wirtschaftsstrategie. Welchen Schaden eine großzügige Fiskalpolitik und eine restriktive Migrationspolitik in der Wirtschaft und im Staatshaushalt anrichten können, ist nicht nur in vielen Studien untersucht und belegt worden, sondern kann in Echtzeit in den USA verfolgt werden.

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Dr. Tariq Chaudhry (tchaudhry@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de), Maximilian Vöpel (mvoelpel@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2026

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine aktuelle anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.